



Brief von Gerhard Neufeld, Lugowsk, Samara. In der "Mennonitischer Rundschau" 16. März 1892

Abgeschrieben von Lydia Friesen (geb. Esau) ([Email](#)).

Soroka, Gouv. Samara. Gerne Nachrichten aus Mennoniten-Kreisen lesend, wirds auch wohl Pflicht sein dazu einigen Beitrag zu leisten.

Es war am 8. März 1891 als ungefähr 30-35 Seelen, meistens Männer (indem wir es für gut ansahen, die Familien später, bei wärmerer Witterung, nebst nothwendigsten Sachen nachzuholen), von der Station Michailofka, Taurisches Gouv., nachdem von den Gnadenfelder und Halbstädter Gebietsämtern angekauften Lande im Gouv. Samara, Kreis Busuluk; abfuhren und nach 4tätiger Fahrt glücklich auf der dem Lande am nächsten liegenden Station Soroka wohlbehalten ankamen. Dann hatten wir noch einen Weg von ungefähr 40-45 Werst zu Wagen zu machen, und da es gerade in der Zeit war, wo der Alles den belebende Frühling mit seinen warmen Tagen den Schnee zum Verschwinden zwang, so hatten wir fast zwei volle Tage mit dieser Strecke zu thun, ehe wir auf dem Lande und mit im Kauf gebliebenen Chutor Pleschanow, der aus mehreren Speichern und allen zur Oeconomie gehörigen Gebäuden besteht, ankamen.

Die ersten Tage wurden mit Besichtigung der angewiesenen Dorfpläne benußt, deren damals vier halbwirthliche zu 40 Dessj. per Wirth, und zwei vollwirthliche zu 80 Dessj. per Wirth projectirt waren. Das von der Commission ausgearbeitete Project, dem wir uns zu fügen haben, lautet bezüglich des Abzahlens: die ersten zwei Jahren frei, dann je 60 Rbl. das Jahr für 40 Jahre. Die Vollwirthe zahlen die Hälfte gleich ein.

Auch fanden wir zwei mit Getreide gefüllte Speicher, wenn auch nicht sehr große, so doch hinreichend, das noch von den früheren Besißern Pleschanow und Kraßikow gepflügte Land zu besäen, wofür wir das vierte vom Eingeernteten an die Commission abzugeben hatten. Auch war hinreichend Heu für unsere Pferde vorhanden. Kaum war die Saatzeit beendet, so gings auch wieder per Bahn zurück in die alte Heimath um die Familien und unseren Hausrath. Nachdem die Sachen in Berdjansk bei Schiffahrtgesellschaft übergeben waren, machten auch wir uns auf die Reise. Diese ging von Berdjansk der Asowschen Meeresküste entlang bis Rostow, dann den Don hinauf bis Kalatsch, wo wir per Eisenbahn der Wolga zufuhren, auf welcher wir uns bis Samara per Dampfer weiter führen ließen und von dort gings wieder per Eisenbahn bis Soroka.

Mit dieser sehr glücklichen Reise hatten wir 7,5 Tage zu thun. Den 15. Mai durften wir schon zum zweiten Mal den uns bekannten Chutor erblicken.

Inzwischen waren auch schon von dem von der Colonie entsandten Landmesser N. N. Janzen die Dorfanlagen mit ihren Baustellen ausgelegt und nun galts denn auch keine Zeit zu verlieren, und unsere Bauten, jeder seinem Wunsch entsprechend, in Angriff zu nehmen, und da auch die Ernte immer näher rückte, so müßte auch das uns gewohnte, in dieser Gegend

unbekannte Geräthe herbeigeschafft oder angefertigt werden. Jedoch da die Arbeiter billig und zahlreich waren, so konnte fast jeder Ansiedler seine für dieses Jahr beschlossenen Bauten im September fertig dastehen sehen.

Wo im April nur eine leere Steppe zu sehen war, erblickte man im September blühende Colonien, mit ihren dem Süden Rußlands ganz ähnlichen, hierzulande völlig unbekanntem Gebäuden und Einrichtungen.

So z. B. muß das Vieh unserer Nachbarn auch bei der kältesten Witterung draußen auf dem umzäunten Gehöft den ganzen Winter bei Stroh oder (höchst selten) Heu zubringen. Die Tränke ist sowohl Winter als Sommer in den Flüssen, wobei die Leute im Sommer so viel leichter abkommen, daß sie nicht das immer aufs neue zufrierende Loch aufzuhacken haben. Ganz neu war es uns, daß sie ihr Vieh, obzwar schon fast Fuß tiefer Schnee lag, auf die Weide treiben, wo es sich kümmerlich das vom Sommer übergebliebene Gras aus dem Schnee, hervor scharrt.

Die Ernte war nur sehr mittelmäßig. Weizen von 1 - 2,5 Tschw. per Dessj.; Roggen von 2,5 - 4, Hirse dem ähnlich. Doch hatte das Getreide einen so guten Preis, daß wir höchst dankbar gegen Den fühlen, der auch das Wenige segnen kann. Der Weizen hatte im Herbst den schönen Preis von 1 Rbl. 40 Kop. und darüber, per Pud; gegenwärtig ist er um 10 Kop. per Pud billiger; Roggen bis 1 Rbl. 10 Kop.; Hafer gegenwärtig bis 80 Kop. und darüber; Hirse ist so wie Roggen; Gerste ist noch wenig.

Von der Witterung dürfen wir berichten, daß wir seit dem 18. Oktober, wo wir den ersten bleibenden Schnee erhielten, vollständig Winter haben, mit zuweilen auch ziemlich stürmischem und kaltem Wetter. Am kältesten war es Mitte Januar, wo es bis 34 Gr. N. (44,5 Gr. F. unter Null) kalt war.

Der Gesundheitszustand ist bis jeßt ein ziemlich guter. Nebst Gruß

Gerhard Neufeld

Lugowsk, Chutor Pljeschanow, Soroka, Gouv. Samara.